

General-Anzeiger

Elberfeld
Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion Walter-Rathenau-Str. 50
Fernsprecher Nr. 4600, 4601, 4602, 4603 und 678.

für Elberfeld-Barmen

(Allgemeine Zeitung für Berg und Markt. — Bergische Nachrichten.)

Barmen
Hauptgeschäftsstelle und Redaktion Neuerweg 57
Fernspr. für Geschäftsstelle u. Redaktion Nr. 714 u. 4997.

Der Völkerbundsrat zuständig.

WTB Paris, 6. Sept. (Drahtb.) Sabas mel-

det aus Genf:
Der Völkerbundsrat hat sich in dem griechisch-

italienischen Streitfall für zuständig erklärt. Der italienische Vertreter Salandra hat sich bei der Abstimmung der Stimme enthalten.

GA London, 7. Sept. (Eig. Drahtb.) In

angabe den englischen Kreisen ist man sich über die Tragweite der gestrigen Beschlüsse des Völkerbundsrates im italienisch-griechischen Konflikt noch nicht im klaren, da ein Kommentar durch Verleumdung Robert Cecil's fehlt. Grundtatsache dürfte

in England die vorgenommene Teilung des Konfliktstoffes begründen, indem die Völkerbundscharfenerz zuerst die Schlichtungs- und zu behandeln hätte und nachher, wenn

unmittelbare Gefahr des griechisch-italienischen Konfliktes befürchtet wäre, der Völkerbund sich in einer beruhigenden Atmosphäre mit der unrichtigsten Befragung von Korfu zu befassen hätte.

Die Erklärung des Völkerbundsrates die hier notwendig erachtet: vorbehaltlose Zustimmung

gegründet hat, steht aber nach den offiziellen Presseinformationen noch nicht fest. Eine Schwierigkeit bei der Lösung des Konfliktes

ist die Erklärung der albanischen Regierung, wonach sie die Durchführung einer internationalen Untersuchung der Mordtat auf albanischem Boden nicht

zuzulassen werde. Der Daily Telegraph knüpft an diese Mitteilung den Kommentar, es sei ein

bedauerlicher Beweis dafür, daß, wie bereits von englischer Seite angenommen wurde, nicht die

griechische Regierung, aber vielmehr die Regierung von Albanien für die Mordtat verantwortlich gemacht werden müsse.

Die gesamte englische Presse betont heute noch einmal, daß England gegenüber Italiens Scheingründen, die Zuständigkeit des Völkerbundes abzulehnen, nicht einlenken will. Die Lösung des italienisch-griechischen Konfliktes aufzufüllen, den Völkerbund nachdrücklich unterstützen müsse. Insbesondere müsse England darauf bestehen, so

führte die Times aus, daß der Konflikt von dem Völkerbund endgültig gelöst werde.

Eine Unterredung mit Mussolini.

GA Paris, 7. Sept. (Eig. Drahtb.) Der

senster Berichterstatter des „Matin“, Jules Sau-

rain, hatte eine Unterredung mit Mussolini. Auf die Erklärung des Journalisten, daß man in Genf viel von dem Recht der

anderen Länder spreche, antwortete Mussolini: Sehr wohl! Aber dieses Recht geht nicht so weit, wie die Vertreter der großen Länder zu erwidern. Unsere Untersuchung hat sehr sonderbare Einzelheiten an den Tag gebracht.

Am Vorabend des Tages, an dem der unglückliche General Tellini ermordet wurde, ließen griechische Offiziere in der Nacht die von unseren Kommissaren bereits aufgestellten Grenzspähle an eine andere Stelle bringen. Die Griechen waren über die Führung der Grenzlinie wütend. Sie hatten

versteht gegen zwei Dörfer, die den Albanern zugewiesen waren, protestiert und machten Tellini hierfür verantwortlich, ungerade, denn er

war durch formale Anordnungen gebunden. Dieses Alles ist zum mindesten sonderbar. Die Völkerbundscharfenerz wird nun eine Unter-

suchung führen. Sie kann zu drei Schlus-

folgerungen kommen.
Die erste wäre, daß die Albaner die

Schuldigen sind und nicht die Griechen. Dies ist eine reine Annahme und recht unwahrscheinlich, da Tellini von den Albanern günstig angesehen wurde. Aber ich lasse diese Möglichkeit ins Auge,

um keine, auch nicht die unwahrscheinlichste, auszuschließen. In diesem Falle könnten gewisse Teile meines Ultimatum abgeändert werden und Griechenland wäre alsdann nur noch an eine territoriale Verantwortung weniger schwerer Art gebunden, deren Ausübung die Völkerbundscharfenerz erweisen wird.

Die zweite Schlussfolgerung ist, daß es doch die Griechen sind, die den Mord begangen haben. Dann wird die Völkerbundscharfenerz zweifellos mit neuen Forderungen über einlenken. Insbesondere wird Frankreich sich daran erinnern, daß es für die Ermordung seiner Matrosen in Zypern 50 Millionen Goldfranken formale Entschädigung und eine Ehrenbüße verlangte, an der der König und alle griechischen Behörden teilnehmen mußten.

In der dritten möglichen Schlussfolgerung

hat nicht ein einziges Griechenland griechische Beamte die Verantwortlichen. Bei einem derartigen barbarischen Überfall auf Beauftragte der Völkerbundscharfenerz alsdann an, daß meine Forderungen noch erschwerter und mit ergänzenden Sanktionen herbeiführen werden.

Ich bin deshalb der Ansicht, daß diese ganze Unterredung nur durch die große

Glauben Sie mir, fuhr Mussolini fort, indem er jedes Wort einzeln hervorhob, nichts wird mich dazu bringen, zurückzuweichen, oder ein Kompromiß mit der nationalen Ehre anzunehmen. Wir werden nicht zugeben, daß die Italiener durch das Verbrechen gegen unsere Offiziere zugefügte Beleidigung im Völkerbund diskreditiert und beurteilt wird. Lassen Sie mich glauben, sagte Mussolini schließlich, daß Frankreich an unserer Stelle ebenso handeln würde.

Auch Ragos befehlt?

TU Mailand, 7. Sept. (Drahtb.) Nach einer Meldung des „Secolo“ in auch die Befehlsgewalt der Insel Ragos durchgeföhrt worden. Die übrigen Inseln um Korfu werden von italienischen Schiffen karf bewacht.

(Von anderer Seite ist diese Meldung noch nicht bestätigt worden.)

Die Urheber des Mordes nach italienischer Ansicht.

WTB Paris, 6. Sept. Nach Mitteilungen der Stefani-Agentur aus Janina sollen die Urheber des Mordes an der italienischen Abordnung oder vielmehr ihre Auftraggeber Mitglieder einer griechischen Vereinigung sein, die fast gänzlich aus griechischen Offizieren und Beamten besteht. Leiter der genannten Vereinigung sollen der Oberst Bogomir, der Griechenland in der Grenzfestsetzungskommission vertritt, und ein anderer Offizier sein, dessen Persönlichkeit noch nicht genügend festgestellt ist. Diese Vereinigung hat ihren Mittelpunkt in Janina und zahlreiche Zweigstellen in Saloniki, Athen und Korfu.

Einstellung der griechischen Handelsbeziehungen mit Italien.

TU Athen, 7. Sept. Die griechische Handelskammer hat einstimmig den Beschluß gefaßt, alle Handelsbeziehungen mit Italien und den in Griechenland ansässigen Italienern abzubauen.

Todesurteile in Westthrazien.

TU Paris, 7. Sept. Einer Radiomeldung aus Angora zufolge wurden in Westthrazien 15 Muselmänner von einem griechischen Kriegsgericht zum Tode verurteilt.

Unsicherheit an der südslawisch-albanischen Grenze.

GA Belgrad, 7. Sept. (Eig. Drahtb.) Der Chef der südslawischen Abordnung bei der paritätischen Kommission zur Lösung der Rumelienfrage, Kuber, wird für morgen aus Mailand erwartet. Für den 10. September erwartet man hier die Ankunft des französischen Generals Fran-

cois de Peret. Der Regierung nachstehende Blätter melden, die Regierung habe den der südslawisch-albanischen Grenzabteilungskommission zugewiesenen französischen Offizier aufgeföhrt, seine Arbeit einzustellen, da durch die Entscheidungen der Kommission die Bestätigung der montenegrinischen Grenzgebiete derart erregt sei, daß die Regierung für die Sicherheit der Kommission gar keine Gewähr mehr übernehmen könne.

Militärische Ehren für einen Kardinal.

GA Rom, 6. Sept. (Eig. Drahtb.) In politischen Kreisen haben die Formalitäten großes Interesse erweckt, unter denen die Reise des päpstlichen Delegierten, Kardinals de Lai, zum Eucharistischen Kongreß in Genua vor sich geht. Bei seiner Ankunft am Bahnhof wurde er von allen Zivil- und Militärbehörden und den Vertretern der Kirche empfangen. Der Kardinal wurde mit einem königlichen Begleitschutz, welcher von einer Militärmusik begleitet wurde, hierauf zum Kardinal der Front der Ehrenkompanie ab, die ihm militärische Ehren erwiderte. Die Form dieses Empfanges entspricht somit jener, die beim Empfang von offiziellen Vertretern herrschender Monarchien zur Anwendung kommt.

Amerika und die Wiederherstellungsfrage.

WTB London, 7. Sept. Neuer meldet aus Chicago: Der Schatzmeister des republikanischen Ausschusses, Opham, der vor kurzem aus Europa zurückgekehrt ist, hat die Absicht, den Präsidenten Coolidge zu ersuchen, in die Reparations-Schwierigkeiten einzugreifen und einen Vorschlag zu machen, um Europa wieder auf eine gesunde wirtschaftliche Grundlage zu stellen. Opham begibt sich in der nächsten Woche nach Washington, wo er auf Einladung des Präsidenten Coolidge über seine Beobachtungen der europäischen Verhältnisse Bericht erstatten werde. Opham wird dem Präsidenten Coolidge empfehlen, den Kongreß zu ersuchen, dem Präsidenten die Befugnis zu erteilen, einen Ausschuss amerikanischer Geschäftsleute zu ernennen, um so schnell wie

möglich zu bestimmen, welche Reparationen zu bezahlen Deutschland in der Lage ist. Opham wird ferner empfehlen, daß, nachdem der Betrag einmal festgesetzt worden ist, die Vereinigten Staaten Frankreich ersuchen sollen, diesen unverzüglich anzunehmen, und daß im Falle einer französischen Weigerung die Vereinigten Staaten Frankreich sofort ersuchen sollen, seine Schulden an Amerika zu bezahlen.

Der Reichsrat zu den Gehaltszahlungen.

Einseitig Monatszahlungen.

BB. Berlin, 6. Sept. Der Reichsrat hielt am Donnerstag nachmittag unter dem Vorsitz des Vizekanzlers Schmidt eine öffentliche Voll-

sitzung ab. Unter den eingegangenen Vorlagen befand sich eine Novelle zum Bantgesetz. Außer kleineren Gegenständen wurde das Gesetz über die vorübergehende Aushebung der viertel-

jährlichen Gehaltszahlungen an Beamte erörtert. Der erste Paragraph dieser Vorlage ermächtigt die Reichsregierung, die Bestimmungen des Reichsbeamtenbesoldungsgesetzes über vierteljährliche Vorauszahlung der Gehälter vorübergehend auszuheben. Die Reichsregierung beabsichtigt, vorläufig eine monatliche Vorauszahlung einzuföhren. Nach Paragr. 2 des Entwurfs sollten die Länder, Gemeinden und öffentlichen Körperschaften dieselbe Befugnis erhalten wie die Reichsregierung. Am zu vermeiden, daß zur Erzielung einer Gleichmäßigkeit mit der Praxis der Reichsregierung erst besondere Gesetze in den Einzelstaaten erlassen werden müssen, die nachteilig bis zum 1. Oktober nicht mehr zustande kommen, haben die Ausschüsse des Reichsrates die betreffende Bestimmung für Länder, Gemeinden und öffentliche Körperschaften verpflichtend gemacht. Das Gesetz wird in Kraft treten mit dem Tage, der auf die Verkündung im Reichsgesetzblatt folgt. Während die Regierungsvorlage der Regierung den Zeitpunkt des Außerkrafttretens des Gesetzes überlassen wollte, haben die Ausschüsse das Gesetz bis zum 31. März 1925 befristet; die Regierung aber kann es zu einem früheren Zeitpunkt außer Kraft treten lassen. Dadurch soll zum Ausdruck gebracht werden, daß es sich nur um ein vorübergehendes Gesetz handelt und keine dauernde Schmälerung der Rechte der Beamten beabsichtigt ist. Die Vollerfassungslösung schloß sich den Ausschüssen an. Auf Wunsch mehrerer Länder soll die Reichsregierung ersucht werden, die Vorauszahlung der Bezüge halbmonatlich vorzunehmen.

10 Trillionen Schuldverschreibungen.

Angenommen wurde noch ein dritter Nachtragsetz für 1923. Danach wird der Finanzminister ermächtigt, zur Verklärung der ordentlichen Betriebsmittel der Reichshauptkasse weitere 10 000 Millionen Schuldverschreibungen auszugeben und zur Befriedigung von Staatsbedürfnissen einen Kredit von 1200 Millionen zu eröffnen.

Die neuen Bergarbeiterlöhne.

TU Berlin, 7. Sept. (Drahtb.) Im Reichsarbeitsministerium trat gestern zur Besetzung der Lohnhöhe für den Kohlenbergbau für die Woche vom 3. bis 11. September ein Schlichtungsausschuß zusammen. Nach dem Schiedsspruch dieses Ausschusses beträgt der Durchschnittslohn einschließlich des Hausstands- und Kindergeldes für den Ruhrbergbau 15 030 000 Mark, für den ober-schlesischen Braunkohlenbergbau 12 057 400 Mark und für die Rheinreviere des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaus 10 921 800 Mark, für den sächsischen Kohlenbergbau 11 573 100 Mark je Mann und Schicht.

Ein Erklärung Gehlers.

WTB Berlin, 5. Sept. Zu den Angriffen des sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Reimer gegen den Reichswehrminister in der sächsischen Staatszeitung erklärt das Reichswehrministerium:

Nach der Rede Dr. Reimers in Leipzig am 7. August erklärte das Reichswehrministerium 4 dem Reichswehrminister, daß es einem ehrenden Soldaten nicht mehr ausgesetzt werden könne, mit dem Ministerpräsidenten Dr. Reimer zusammen die Verfassungsfreiheit zu befragen und überhaupt weiter mit ihm zu verhandeln. Der Reichswehrminister schloß sich dieser Auffassung an, daß er das Reichswehrkommando mündlich anwies, eine geforderte Verfassungsfeier abzusagen und jeden persönlichen Verkehr mit Dr. Reimer so lange zu vermeiden, bis die durch die Rede geschaffene Lage geklärt sei. Daß hierdurch die dienstlichen Beziehungen zur sächsischen Regierung nicht getroffen waren, geht aus dem schriftlichen Befehl des Reichswehrministers vom 22. August hervor, durch den der Verkehr mit der sächsischen Regierung im wesentlichen auf die Fälle beschränkt wurde, wo öffentliche Notstände oder Gefährdung der öffentlichen Ordnung gemäß Paragr. 17 des Wehrgesetzes ihn erfordern. Diese Anweisung liegt auch der telephonischen Mitteilung an den Ministerpräsidenten Dr. Reimer vom 21. August zugrunde. Der Reichswehrminister hat die Gründe seiner Haltung gegenüber dem derzeitigen sächsischen Ministerpräsidenten schon vor einiger Zeit dem Reichstagskabinett mitgeteilt, von einer Inanspruchnahme der Öffentlichkeit jedoch davon abgesehen, um im Interesse der Staatsautorität nicht das Bestehen des Reichs und dem Minister eines Landes zu geben.

Stresemann vor der ausländischen Presse.

WTB Berlin, 6. Sept. (Drahtb.) Der

Verein der ausländischen Presse ver-

anstaltete heute abend im Hotel Adlon zu Ehren des Reichskanzlers Dr. Stresemann ein

Abendessen, bei dem außer dem Reichskanzler der Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Frhr. von Malsbahn, und andere Herren des Auswärtigen Amtes anwesend waren. Nach herzlichen Worten der Begrüßung durch den Vorsitzenden des Vereins, Dr. Bahvo, dankte der Reichskanzler, von dem Anwesenden lebhaft mit Handclatschen begrüßt, für die freundliche Einladung und führte hierauf etwa aus:

Fast scheint es, als wenn der Gedanke der Universalität der Menschheit durch den Gedanken eines begrenzten Nationalismus in der Gegenwart erstickt werden solle. In einer solchen Zeit ist es mir besonders angenehm, in einem Kreis von Persönlichkeiten zu sprechen, die diese Universalität der Völker verkörpern. Der Kanzler gedachte dann des 25jährigen Regierungsjubiläums der Königin Wilhelmina, in deren Land und unter deren Schutzherrschaft im Weltkrieg alle, die sich als Feinde gegenüberstanden, gleichgültig auf welcher Seite, Aufnahme fanden. Das deutsche Volk feierte diesen Tag mit als ein Gedenken der Freude, des Mitempfindens und des Mitlebens.

Der Reichskanzler wies dann auf das furchtbare Unglück hin, von dem Japan betroffen ist, das vielleicht den einen oder anderen dazu antreibt, sich zu fragen und sich zu erinnern, ob wir nicht angeht, dessen, was hier an Menschenwert zerstört ist, wenigstens alles Menschenwert da erhalten müssen, wo das Schicksal noch in unsere Hand gegeben ist. In einem sind wir Herr unseres Schicksals, das ist das Verhältnis der Völker zueinander, das auch durch das Erdbeben eines großen Weltkrieges erschüttert worden ist, das uns aber heute noch seine Stöße fühlen läßt. Vor uns steht das Fragezeichen, wann kommt nach Krieg und Revolution der Friede. Tausend wir uns nicht darüber, das Zeitalter, in dem wir leben, ist ein Zeitalter der Revolution, ein Zeitalter der sozialen Revolution. Wie wurde so in der Menschheit gerungen um die Gedanken der Staatsform und der Staatsführung. Wie haben die Klassen so miteinander gerungen, nie war ein Zeitalter so gärend, sich so schnell nach dem Neuen, wie dieses Zeitalter, in dem wir leben.

Wo sind die Staatsgrenzen fest geblieben, wie sie einst waren?

Wo ist der Friede?

Der eine lange Entwicklung der Völker gewährleistet, auf den jedermann fest bauen könnte, so daß er sagen könnte: Ich weiß, ich werde die nächsten zehn Jahre in Frieden leben? Ich habe zu Ihnen schon einmal sprechen können an dem Tage, an dem ich das Kanzleramt übernahm. Da habe ich denen von Ihnen, die vielleicht nur das neue Deutschland kennen und nicht auch das alte, vor Augen geführt, die Wohnung, uns zu sehen, wie wir waren und wie wir sein können, und uns nicht nur zu sehen, so wie wir jetzt sind unter all den Schwierigkeiten, die wir acht Jahre hindurch haben ertragen müssen. Dieses deutsche Volk der Gegenwart hat unendlich viel in sich aufgenommen an Schmerzen und Leiden, so wie kaum ein anderes Volk auf Erden. Und es denkt an seine große Vergangenheit, und es hat ein Recht dazu. Denn schämen würde ich mich als Deutscher, wenn ich nicht stolz wäre auf die Vergangenheit meines Volkes. Neben Sie sich nicht an diejenigen, die Deutsche sind und die keine Ehre als Deutsche im Leben haben.

Sie können als Vertreter anderer Nationen Deutsche nur dann richtig verstehen, wenn diese nationalen Gefühle verkörpern als Vertreter eines heute schwachen, eines ohnmächtigen, eines machtlosen Deutschlands. Heute, wo es uns mandamental vorkommt, als drängten auch bei uns große revolutionäre Bewegungen an die Oberfläche, die uns zu Entwicklungen hinföhren, die nicht nur für Deutschland verderblich wären, sondern, die ihre Verderblichkeit auch über unsere Grenzen hinausföhren würden, heute handelt es sich für das deutsche Volk darum, ob es endlich zu wirklichen Frieden kommen kann, oder ob für das deutsche Volk der Friede nur die Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln sein soll.

Nachgiebigkeit bei großem Willen,

das möchte ich hinstellen als das Sinnbild der Politik, die ich zu führen habe. Nachgiebigkeit in materiellen Dingen, aber Unnachgiebigkeit in der Verteidigung des deutschen Bodens, die nicht einen Stein vom deutschen Boden lassen wird. Diese Nachgiebigkeit auf der einen, und die Politik, die ich will, zu der ich mich bekenne. Wenn Deutschland

die Grenzen behält,

auf die wir ein Recht haben, die Souveränität, die uns verbürgt ist, dann wird es auch bereit sein, dasjenige zu leisten, was man billigerweise von uns verlangen kann. Wenn die Welt sich den Frieden wiedergeben will, wenn sie sich darüber klar ist, daß es schließlich in diesem großen Zeitalter nicht nur um die Beziehungen von einem Volke zum anderen geht, sondern um eine Idee europäischer Kultur, um eine Idee der Menschheitsentwicklung, dann werden die Staatsmänner, die ihre Zeit beareiten, auch schließlich diesem großen Gedanken sich zuneigen, sich verpflichtet fühlen, ihrerseits die Hand dazu zu

Am 13. August betrug das Gold der Sowjetrubel und stieg in den nächsten Tagen auf über 200 Millionen Sowjetrubel. Das englische Pfund war bereits am 14. August an der Moskauer Börse mit einer Milliarde 350 Millionen Rubel und stieg in den nächsten Tagen um weitere 20 Millionen Rubel. Die offizielle Notierung des Silbermarkts war bereits am 14. August für einen Silbermarkts

...n. 6. S.
gen: Be-
9., S.
Mainz,
Hofkü-
endgilt-
Die Fran-
WB Differ-
sachsan-
inschne-
schanlan-
am, am dori-
des Rot-
ung um die
sachsan-
den Gemein-
de in der wün-
schungen be-
einander e-
der schneit-
den Gläbe ob-
mit erlabien f-
sachsan-
ergehen be-
Ausde-
TU Frankf-
dung der „Fran-
gehen trüb ein-
dung und das
Verren und
dier und mar-
In Kunst hat s-
Zurbeant be-
schiedet, daß sie
Frei-
MTB Münch-
wurde von den
berst.
4. Was dem 9.
ber August 18
ung den Besag-
wurden. Neu i-
das Lagerlager
das Eise-
Brau u wur-
Besagungsbehö-
sach wurde be-
die Herrschaften
erfolgte augens-
stätte für die A-
Bediensten hab-
berung erbalten,
betten, wibrigens
Wöche-
WB Differ-
lung hat die B-
sungsbehörde un-
sionale schein-
sungsbehörde
zu Beschlan-
solgedessen ist
von 32 Mill-
des alten Rath-
Krefeld, 6. S-
bei der hiesigen
den Markt be-
anderen nieder-
schlagnahme er-
schlagenen ge-
banfassen gem-
WTB Elberf-
die Verhandlan-
sien mit den
Zucht auf den
wurden sind, ber-
tingener Arbeiter
sach), daß die
von den deut-
die Betriebs-
legen; 2. daß
selen, unter franz-
40 vom Hunder-
scheinlan-
berderlicheungs-
sach schreibt hier-
sachlich genug
sachwörter und ist
Zucht-
MTB Brüssel,
tionsgericht hat
Sätze gegen den
griff auf den
auf, auf einen
der Bewährungs-
sach weils wird be-
werden, daß der
sach die Diploma-
sach hat.
MTB Düsseldorf,
4 Juni durch
rigen Schüler
sachschiffen Krieg-
sach noch schreib-
der feiner Gebur-
sachungen nur durch
sach, wollen,
sach, daß es gela-
sach Monote Gef-
22-
Zu den Städte-
sachschiffen
die zu weiß
sach befand. Er
sach sehen. In
sachschiffen Leiden
Stunden von Hou-
sach bei Fran-
sach erregt.
sach eine arme s-
sach vorbeizog, in hum-
sachschiffen, die
sach - mit wa-
sach - und ich
sach.
die Frau eines
sach
sach, Restaurant.

[illegible]

1

